

Nachstehende Zusammenfassung veranschaulicht das gewonnene Formbild:

	I. Teil	II. Teil	
Haupt-Tonart	A. Exposition Dux Comes Dux Comes	A' Durchführung 3 Umkehrung Dux Umkehrung Comes Dux Thema in Subdomin.	} Dom.-Tonart } umgedeutet } z. Rückmodul.
Erweiterung der Haupt-Tonart	B. Zwischenspiel 1 (3st.) C. Durchführung 2 (inkompl.) Dux Zwischenspiel 2 (4st.) = B''	B' Zwischenspiel 3 (3st.) C' Durchführung 4 (inkompl.) Dux Comes Schluß z. Tonika	
Modulat. zur ↓ Dom.-Tonart	Thema in Dom.-Tonart		

## NACHRUF FÜR PAUL HIRSCH

VON OTTO ERICH DEUTSCH

Am 25. November 1951 ist in Cambridge (England) der weltbekannte Musiksammler Paul Hirsch, siebenzig Jahre alt, gestorben.

Er war am 24. Februar 1881 in Frankfurt am Main als einer von drei begabten Söhnen einer wohlhabenden Familie geboren. Obzwar er Kaufmann blieb, solange er in seiner Vaterstadt verweilte, und zuletzt auch Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Frankfurt-Hanau war, konnte er sich von früher Jugend an der Musik widmen. Als Violinspieler und als Sammler war er zunächst und blieb er hauptsächlich ein Mozartianer. Seine erste literarische Arbeit war der kleine „Katalog einer Mozart-Bibliothek“, 1906 als Privatdruck zum 150. Geburtstag des Meisters erschienen. Seine letzte Arbeit, gemeinsam mit C. B. Oldman, dem Generaldirektor der Bibliothek des British Museum verfaßt, wird eine Bibliographie der britischen Beethoven-Drucke sein, die zu Lebzeiten dieses Meisters gedruckt worden sind. Eine Liste aller seiner Aufsätze ist als Freundesgabe und als Anhang zu der Festschrift erschienen, die die Cambridger „Music Review“ im Februar 1951 herausgab. Paul Hirschs stets wachsende Sammlung von Noten und Musikbüchern war seit 1908 wiederholt auf deutschen Ausstellungen in Proben vertreten; besonders auf der großen Frankfurter Musikausstellung von 1927, deren Hauptkatalog von seiner Bibliothekarin, Frau Dr. Kathi Meyer-Baer (jetzt in New Rochelle, N. Y., lebend) verfaßt war. Mit ihr zusammen hat Paul Hirsch auch die vier prächtigen Katalogbände seiner Musiksammlung geschrieben:

- I. Theoretische Drucke bis 1800 (Berlin 1928),
- II. Opern-Partituren (Berlin 1930),
- III. Instrumental- und Vokalmusik bis etwa 1830 (Frankfurt 1936),
- IV. Erstausgaben, Chorwerke in Partitur, Gesamtausgaben, Nachschlagewerke etc., Ergänzungen zu Bd. I-III (Cambridge 1947).

Diese Bände umfaßten aber lange nicht alles, was die Sammlung zu bieten hat. Die Bücher nach 1800, die „Instrumental- und Vokalmusik“ nach etwa 1830, die Zeitschriften-Folgen u. v. a. werden erst in zwei Zuwachsbänden der Musikabteilung des British Museum zu finden sein, das bekanntlich 1946 die Sammlung Hirsch erworben und seither gesondert aufgestellt hat. Der erste dieser Zuwachsbände, die Noten umfassend, ist im Herbst 1951, kurz vor Paul Hirschs Ende, erschienen; ausnahmsweise die Perioden vor und nach 1800 vereinend, in 9000 Titeln. Der zweite Band, der Musikliteratur gewidmet, soll bald folgen. Während Paul Hirschs eigene Kataloge bibliographisch gehalten sind, folgen die British-Museum-Bände den Vorschriften dieser Anstalt. Die „Hirsch Library“, jetzt mit einem eigenen Exlibris versehen, bildet eine höchst wertvolle Ergänzung der reichen Bestände des British-Museum, besonders nach den Verlusten an Musikliteratur während des letzten Krieges. In den letzten Jahren hat der Sammler die Hirsch-Bibliothek durch Spenden noch weiter vermehrt.

Paul Hirsch war ein ungewöhnlich hilfsbereiter Sammler. Seine Erfahrung und sein Gedächtnis waren für Musiker und Forscher, die zu ihm kamen, von großem Wert. Er verfolgte alle einschlägigen Bibliographien und Kataloge und blieb im Wechsel der Zeiten ein Kenner auch der Marktpreise. In seinem schönen Frankfurter Heim in der Neuen Mainzer Straße, dem Absteigquartier vieler berühmter Musiker (nun auch zerstört), machte Paul Hirsch den großen Bibliothekssaal für Studierende regelmäßig zugänglich. Sein geschmackvolles Heim in Cambridge, Adams Road, hatte zwar einen Musiksalon und eine reiche belletristische Bibliothek in vielen Sprachen; aber die Musiksammlung war von 1936 bis 1945 im Turm der nahen Universitätsbibliothek aufgestellt, wo Paul Hirsch jeden Werktag-Morgen verbrachte und Freunde und Besucher empfing. Von 1946 an suchte er die Sammlung im British Museum häufig auf und war stolz, mit den nötigen Schlüsseln sich selbst den Weg zu den von ihm gesammelten Schätzen öffnen zu können.

Unter seinen zahlreichen Freunden standen ihm Johannes Wolf und Alfred Einstein besonders nahe. Mit Wolf, der ihm im Tode vorausging, gab er die schöne Reihe der „Veröffentlichungen der Musikbibliothek Paul Hirsch“ heraus, deren zehn erste Bände bei Martin Breslauer in Berlin, 1922—1930, erschienen; mit Beiträgen von Max Friedlaender, Max Seiffert, Georg Schünemann u. a. Band 11 (Bärenreiter-Verlag, Kassel 1934) war Luthers „Deutsche Messe“ von 1526, herausgegeben von Wolf; Band 12 (Novello & Co., London 1945) Mozarts zehn berühmte Streichquartette in Partitur, revidiert von Einstein.